der konvexen Kachel, noch heutigen Tags in den Alpenländern, speziell in Tirol, Kärnten und Steiermark stark verbreitet ist. Die spätgotische Periode der Nischenkachel bringt uns die wichtigsten Repräsentanten auf österreichischem Boden. Es sind in ihren Dimensionen die größten, mit ihren Darstellungen figurenreichsten und hinsichtlich der Farbenglasuren am meisten vorgeschrittenen Stücke. Salzburg, Tirol und Niederösterreich haben hier mit einem Schlage alles Bisherige überholt, um dann mit dem Beginn der Frührenaissance ihre von Italien übernommenen technischen Errungenschaften an Süddeutschland weiterzugeben. Die gotische Nischenkachel hat in Österreich, die Renaissancetafelkachel in Nürnberg den höchsten Grad künstlerischer Vollkommenheit erreicht. Jene Zeit, die, genährt von der Pracht- und Kunstliebe des Erzstiftes, für Salzburg den Charakter einer gewaltigen Kunstepoche in sich trägt und zahlreiche bedeutende gotische Bauwerke im Lande geschaffen hat, förderte das Handwerk am erzbischöflichen Hofe, in den Städten des Landes und nicht weniger in den Tälern, aus deren reichen Bergen den Gewerken unermeßlicher Reichtum floß. Die goldene Zeit des Erzstiftes, des Gasteiner und Rauriser Tales, wie sie späterhin bezeichnet wurde, hat mit vollem Rechte diesen Namen verdient. Unter Erzbischof Leonhard von Keutschach entstand 1501 der herrliche Ofen auf der Feste Hohensalzburg, das mächtigste und bedeutendste Werk deutscher Ofenkeramik (vergleiche Kunst und Kunsthandwerk, VIII. Jahrgang, Seite 232 bis 243). Seine Herkunft aus dem benachbarten Hallein ist nahezu einwandfrei erwiesen. Die Stadt, deren Stellung im XV. Jahrhundert wegen ihres bedeutenden Salzhandels eine

Abb. 97. Bunte Nischenkachel mit der Figur des heiligen Nikolaus von Bari. Vom Ofen in der Sakristei zu St. Stephan in Wien. Vor 1500. Höhe 0·34 Meter